

Zernik, Clementine, geb. Bloch, verw. Bern



geb. 28. September 1905 in Wien, gest. 31. Dezember 1996 in New York, Rechtsanwältin, Journalistin, Bibliothekarin, Dr. iur.

Clementine Zernik wurde am 28. September 1905 als älteste Tochter von Olga Bloch und des kaiserlichen und königlichen Offiziers, Steuerberaters und Finanzrats Max Bloch in Wien geboren. Zernik besuchte das einzige humanistische Mädchengymnasium in Wien.

Nach ihrer Matura entschloss sie sich, Jura zu studieren, zu einer Zeit, als es fast noch keine Frauen in diesem Metier gab. Im Juni 1930 schloss sie, wie in Österreich üblich, ihr Studium mit der Promotion ab. Anschließend musste sie sieben Jahre Vorbereitungsdienst leisten, um als Rechtsanwältin zugelassen werden zu können. Von 1936 bis 1938 arbeitete Zernik als Rechtsanwaltsanwärterin. Bald stellte sie fest, dass ihre beruflichen Neigungen in der Ausübung des Strafrechts lagen. Die Bezahlung war sehr schlecht; „Tintengeld“ nannten die Auszubildenden ihren Lohn. Zernik arbeitete beim Jugendgerichtshof und bewährte sich „mit unermüdlichem Fleiß“ und „zur vollsten Zufriedenheit“ ihrer Ausbilder in einem Maße, dass die dem Jugendgerichtshof angegliederte Jugendgerichtshilfe der später selbstständigen Rechtsanwältin oft Vormundschaften übertrug. Sie übernahm mehrmals die Verteidigung angeklagter Jugendlicher und setzte sich für sie ein. Als sie 1938 ihre Anwaltszulassung erhielt, erwarb die junge Juristin einen guten Ruf für Strafsachen. Einer ihrer ersten Klienten war ein vorbestraftes Mitglied einer legendären Einbrecherbande, der sich anfangs dagegen wehrte, von einer Frau vertreten zu werden. Nachdem sie ihm entgegen allen Aussichten eine niedrige Strafe verschafft hatte, erzählte er später in der Zelle: „Herts, die klane Jüdin is a Kanon.“ Nach diesem Verfahren bekam Zernik über 300 Klienten aus dem Milieu, besonders diejenigen, die aus Hunger und Not zu Übertretungen des Gesetzes getrieben wurden. Das große Geld war mit dieser Kundschaft nicht zu machen.

Im Juli 1938 erhielt sie ihr endgültiges Berufsverbot, woraufhin sie mit ihrem ersten Ehemann Oskar Bern nach New York emigrierte. Mit ihrem österreichischen Jurastudium konnte sie im angloamerikanischen Rechtssystem nichts anfangen. Anfangs arbeitete sie in vielen Berufen, für die sie fachlich überqualifiziert war. Auf Anraten ihres Sozialarbeiters begann Zernik, sich zur Lehrerin ausbilden zu lassen. Sie erhielt vom National Council of Jewish Women ein Stipendium für das Teachers College der Columbia University, an dem sie 1941 einen Master of Arts in Latein und Deutsch erwarb. Danach unterrichtete Zernik, jedoch nur für kurze Zeit, bis sie einen Ablehnungsbescheid bekam. Eine andere Anstellung als Lehrerin konnte sie

nicht finden, da sie keine amerikanische Staatsbürgerin war. Außerdem bemängelte man ihren Akzent und führte als weiteren Grund für den Bescheid schließlich an, dass sie Jüdin sei.

Als sie diese Ablehnung erhielt, hatte sie jedoch bereits eine neue Stelle als Generalsekretärin bei der von Ferdinand Czernin gegründeten Emigrantenorganisation Austrian Action gefunden. Die Organisation bemühte sich unter anderem für österreichische Emigrant\*innen um einen Status als Aliens of a non-enemy country. Zernik übernahm die Organisation der materiellen Hilfe für österreichische Emigrant\*innen und deren juristische Beratung. Gelegentlich stellte sie der Organisation sogar ihre eigenen Ersparnisse zur Verfügung. Als die Organisation ihr Gehalt nicht mehr finanzieren konnte, arbeitete sie nachts beim British Information Service, um tagsüber bei der Austrian Action unentgeltlich weiterzuarbeiten. Für den britischen Information Service fing sie ein Jahr lang deutschsprachige Radiotexte ab. 1944 erhielt Zernik die US-Staatsbürgerschaft und begann beim Office for War Information (OWI) zu arbeiten. Im Mai/Juni 1944 wurde sie zur Eröffnung der American Broadcasting Station in Europe (ABSIE) nach London geschickt. Sie schrieb viele Programme, darunter die Prisoners of War Messages, die Labor News, das Programm für die deutschen Frauen und sogar das militärische Programm. Daneben war sie Chief Translator und schrieb die Programme anlässlich der Präsidentschaftswahl im Jahr 1944 und der Befreiung Wiens im April 1945 sowie das Unterhaltungsprogramm am Sonntag.

Im Juli 1945 kehrte Zernik in die USA zurück, wo sie weiter für das OWI arbeitete. Um den Opfern des Nationalsozialismus und des Krieges zu helfen, meldete sie sich Anfang 1946 bei der United Nations Relief and Rehabilitation Administration (UNRRA). Im Frühjahr wurde sie als Vizedirektorin eines Displaced Persons Camp nach Deutschland geschickt. Die UNRRA bemühte sich um ehemalige Häftlinge der Konzentrationslager und Menschen, die sich während der Herrschaft der Nationalsozialisten verstecken konnten. Zernik arbeitete zunächst in Eschwege. Danach wurde sie als Vorsitzende aller Kinderhorte und Oberaufsicht aller privaten Organisationen ins Hauptquartier nach Bad Wildungen versetzt. Später übernahm sie die alleinige Leitung eines 3.000-Personen-Lagers in Bensheim. Bei Disziplinarverstößen übernahm sie die Funktion der Richterin. Es sei eine anstrengende und herzerreißend schwere Zeit gewesen, erzählte sie später. Als die Lager aufgelöst wurden, kehrte Zernik mit dem höchsten Lob ihrer Arbeitgeber im Januar 1947 zu einem Besuch nach Österreich heim. Sie erhielt das Angebot, als Richterin nach Wien zurückzukehren, später wurde ihr eine Stellung am War Crimes Tribunal angeboten.

Doch sie ging im Oktober 1947 nach New York zurück und begann für die Vereinten Nationen in Lake Success als Bibliothekarin zu arbeiten. 1948 heiratete sie den jüdischen Flüchtling Herbert Zernik (Oskar Bern war im gleichen Jahr gestorben). Von 1948 bis 1975 war sie als UN-Angestellte Bibliothekarin der New York Public Library und diente als Bindeglied zwischen der Bibliothek und den Vereinten Nationen. 1954 erwarb sie an der Columbia University einen Master

in Bibliothekswissenschaften. Neben ihrer Arbeit half sie lange Jahre dem österreichischen Konsulat, das alle Informationen der New York Public Library oder der UN-Library durch Zernik erhielt. Nach der Gründung des Austrian Institute arbeitete sie monatelang als Freiwillige an der Katalogisierung und Aufstellung der Wiener Nationalbibliothek. 1959 war sie Gründungsmitglied der Austrian American Federation und dort jahrelang als freiwillige Sekretärin und Bibliothekarin sowie als zeitweiliges Vorstandsmitglied tätig. Viele Jahre leitete Zernik die ersten Flüge dieser Organisation nach Wien als Reiseführerin. 1977 erhielt sie das Goldene Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich und 1982 die Goldene Dissertationsurkunde der Universität Wien. Clementine Zernik starb am 31. Dezember 1996 in Queens, New York City.

*Literatur:* Austrian Information 30, 2/1977, S. 8; Austrian Business, pub. by the US Austrian Chamber of Commerce, NYC XXXIII, 3/1982; Hartenstein, Elfi: Jüdische Frauen im Exil. 10 Begegnungen, Dortmund 1999, S. 111–127; Ingrisch, Doris: Vertriebene und Verbliebene. Zur Geschichte intellektueller Frauen in Österreich, in: Zeitgeschichte 24, 1–2/1997, S. 30–48; Joel, David: Vom Überleben im Exil. Eine Wiener Emigrantin berichtet über ihre Jahre in New York, in: Aufbau, 08.11.1985, S. 20; Röder, Werner und Strauss, Herbert A. (Hg.): Biographisches Handbuch der deutschsprachigen Emigration nach 1933, Bd. I, München 1980, S. 845; Röwekamp, Marion: Clementine Bern-Zernik, in: Jewish Women's Archive (Hg.): Shalvi/Hyman Encyclopedia of Jewish Women, 2009, online: <https://jwa.org/encyclopedia/article/bern-zernik-clementine> (letzter Zugriff: 23.10.2023); Sauer, Barbara: Bern-Zernik, Clementine, in: Korotin, Ilse (Hg.): biografiA. Lexikon österreichischer Frauen, Wien 2016, S. 363–364; Stiefel, Ernst C. und Mecklenburg, Frank: Deutsche Juristen im amerikanischen Exil (1933–1958), Tübingen 1991, S. 13; Wegner, Frances: Multi-Lingual Librarian Keeps UN Informed, in: Long Island Press, 03.01.1971, S. 40.

*Quellen:* Institut für Zeitgeschichte, MA 1500/65/B; Archiv des Österreichischen Widerstands, (DÖW) Nachlass Clementine Bern-Zernik; Universitätsarchiv Wien Prom. Jur. Fakultät Uni Wien M 32.7, 1930; Deutsches Exilarchiv, Frankfurt, Nachlass Clementine Bern-Zernik, EB 97/56.

